

DSK-Anhänger suchen nach einer Erklärungen für seinen Absturz: „Er war den Banken ein Dorn im Auge“

„Verdammt noch mal, seht ihr nicht dass wir vor der eigenen Türe kehren müssen?“, fährt Pierre-Alain seine Kundschaft an. Sein kleiner Zeitungsladen in der Rue Orfila im Pariser Nordosten, einem Biotopp der Linksopposition, ist dieser Tage zu einer Klagestätte geworden. Leute, die alle ihre Hoffnungen in Strauss-Kahn gesetzt hatten, um Nicolas Sarkozy loszuwerden, suchen nun verzweifelt nach einer Erklärung, um ihr Idol reinzuwaschen.

Eben erst hat sich einer der Kunden, ein Gastronomie-Kritiker, über „eine Callgirl-Falle“ ausgelassen, in die Strauss-Kahn in den USA getappt sei: „Es kann kein Zufall sein, dass DSK, der dabei war den Euro zu retten und die Weltfinanz zu regulieren, auf diese Weise entsorgt wird. Er war halt den Banken ein Dorn im Auge, und die regieren heute die Welt“, gibt der Mann eine Theorie zum besten, die heute bei Teilen der französischen Bevölkerung und vor allem unter Anhängern der Linken Furore macht. Einschränkender Nachsatz: „Wenn sich DSK so reinlegen ließ, war er vielleicht doch nicht der Staatsmann, für den ich ihn hielt“. Ein anwesender Briefträger und SP-Gewerkschafter kann es nicht fassen: „Ich kann nicht glauben, dass so ein kluger, angesehener und überzeugender Mann zu so etwas fähig ist. Weil ich sonst an niemanden mehr glauben kann“.

„Das ist ja gerade das Problem“, entgegnet Pierre-Alain: „Eben weil der Mann mächtig und fähig schien, haben wir ihm sein krankhaftes Verhalten gegenüber Frauen so lange durchgehen lassen. Hier wird einem Spitzenpolitiker oder Wirtschaftsboss so etwas zugestanden. Dass er in den USA vor Gericht steht, ist nur ein Armutzeugnis für Frankreich, weil wir hier sein Verhalten verharmlost haben. Die Banken und Sarkozy mögen das ausnützen, inszeniert haben sie es nicht“.

Tatsächlich gab es auch schon zuvor in Frankreich gelegentlich Meldungen über den Umgang mit Frauen seitens Strauss-Kahns, sie fanden aber kaum Resonanz. „In Frankreich wurde er als French-Lover eingestuft, im angelsächsischen Raum wäre dieses Verhalten als sexuelle Belästigung betrachtet worden“, schreibt ein Journalist des Pariser Blatts *Libération*, der schon 2007, aber vergeblich, vor Strauss-Kahns „Problemen mit Frauen“ gewarnt hatte.

Dass einzelne SP-Politiker noch immer die Unterscheidung zwischen einem „Coureur“ (Schürzenjäger) und jemandem, der „Gewalt anwendet“ (was sie

DSK nicht zutrauen) ins Treffen führen, empört Feministinnen. Für sie ist diese Trennlinie eine „Bagatellisierung sexistischen Verhaltens“, die erst recht zu physischer Gewalt führt. „Jährlich werden 75.000 Frauen in Frankreich vergewaltigt“, mahnt die Frauenrechtlerin Caroline de Haas: „aber in der Öffentlichkeit wird die Gefühlslage der Anklägerin von DSK nicht erwogen. Dafür gibt es jetzt eine Welle sexistischer Witze im Internet“.

Im Web zirkulieren auch Verschwörungstheorien, die Sarkozys Hand im Spiel sehen. Diese stützen sich vorwiegend auf den Umstand, dass Jonathan Pinet, ein junger Anhänger von Sarkozy, per Twitter schon 14 Minuten nach der Verhaftung von DSK diese Meldung weiterleitete. Pinet hat eine Erklärung parat: Er habe die Information von einem „verlässlichen Freund“ im New Yorker Sofitel erhalten.

Freilich: dass viele Franzosen der Staatsführung dubiose Machenschaften gegen einen Oppositionspolitiker zutrauen, kommt nicht von ungefähr. Im Umkreis der französischen Präsidenten gibt es eine lange Tradition geheimdienstlicher Untergriffe, von denen die wenigsten geahndet wurden.

DANNY LEDER, *PARIS*